

* (Der Zigarettenmangel.) Der seit einiger Zeit bestehende Mangel an Zigaretten und Zigarettentabak für das konsumierende Publikum hat Anlaß gegeben, daß immer wieder von einer Tabaknot gesprochen wird. Von einer wirklichen Not an Tabak kann jedoch, wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, eigentlich nicht die Rede sein, denn in Wirklichkeit hat die Tabakregie schon seit Wochen an die Verteilungsstellen erheblich größere Quantitäten abgegeben, als in früheren Jahren. Wenn trotzdem die Truppen nicht in der Lage sind, den Bedarf des Publikums zu decken, so liegt dies daran, daß die von der Regie hinausgegebenen Mengen direkt bei den Verteilungsstellen zum größten Teil anderweitig in Anspruch genommen werden. In erster Linie muß natürlich, worauf ja schon mehrfach hingewiesen wurde, der ganz enorme Bedarf der Armee gedeckt werden. Jeder einzelne Mann bekommt eine bestimmte Ration an Rauchmaterial, ob er nun im Felde steht oder nicht, ob er Raucher ist oder nicht. Daraus erklärt sich auch, daß der Mangel an Zigarren und Zigaretten für den Zivilbedarf dort besonders stark fühlbar wird, wo sich viel Militär befindet, und das gilt in allererster Linie für Wien. In der Tat besteht in anderen militärfreien Gegenden kaum ein fühlbarer Mangel. Aber nicht nur die Armee muß mit Rauchmaterial versorgt werden, sondern auch die Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten, in Rußland-Polen, in Serbien, in Albanien. Diesem gewaltigen Mehrbedarf stehen die durch den Kriegszustand hervorgerufenen Schwierigkeiten der Erzeugung gegenüber: Nicht nur ist die Zahl der Fabriken um 6 geringer als vor dem Krieg geworden, sondern es fehlt auch infolge der zahlreichen Einrückungen an den notwendigen geschulten Arbeitern. Auch die Zufuhr an Rohmaterial hat begreiflicherweise Störungen erlitten, einerseits, weil ja die Produktionsländer selbst zum Teil durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden, andererseits, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen Transporte für rein militärische Zwecke selbstverständlich allen anderen vorgehen müssen. Trotz all dieser Schwierigkeiten ist es gelungen, nicht nur die gleiche Menge wie früher zu erzeugen, sondern, wie eingangs erwähnt, die Produktion zu erhöhen. Und diese Produktionserhöhung wird, wie man uns mitteilt, schon in einigen Wochen in noch größerem Umfange, und zwar dauernd platzgreifen können. Der Mangel an einzelnen Zigarren- und Rauchtobaksorten, der sich vor kurzem bemerkbar machte, ist nur eine ganz vorübergehende örtliche Erscheinung, die auf eine größere Bestellung für das Militärärar zurückzuführen war und vor allem, so versichert man, ist die Nachricht, daß einzelne Sorten aufgegeben werden sollen, nicht richtig. — Nicht nur die Raucher haben den bestehenden Zigarettenmangel schwer empfunden, sondern auch die Traktanten, deren Verdienst natürlich durch die Verminderung des Abjages erheblich geschädigt wurde. Auch ihnen soll geholfen werden. Man verkennt maßgebenden Ortes nicht, daß sie den Verdienstentgang gerade bei den herrschenden Lebensverhältnissen doppelt schwer empfinden müssen und es soll deshalb schon in den nächsten Tagen ein Erlass herausgegeben werden, der ihnen durch das Zugeständnis einer Provisionserhöhung, beziehungsweise einer Verminderung der Gewinnrückzahlung eine Besserung ihrer Existenzbedingungen gewährleistet.